

Praxis der CSR-Bericht

Welche Herausforderungen stellen sich Unternehmen in der Praxis ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung – auch mit den neuen G4-Leitlinien der GRI und dem Trend zum Integrated Reporting? Darüber sprach CSR MAGAZIN mit Experten aus Unternehmen, einer Ratingagenturen, einer NGO und Beratern.



Teresa Fogelberg, GRI

Das kommt nach der Einführung der G4-Leitlinien

Ende Februar wurden die G4-Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) in Berlin offiziell für Deutschland eingeführt. Mit deren Umsetzung sind noch manche Unsicherheiten verbunden. Wie wird die GRI mit Fragen und Änderungswünschen umgehen? Was folgt nach der Verabschiedung der G4? Wird es demnächst den einen internationalen Standard geben, der auch für Nordamerika gilt? „Man darf nicht vergessen, dass es zwischen der GRI und SASB wesentliche Unterschiede gibt: Die GRI ist eine Multi-Stakeholder-Initiative, SASB ist das nicht“, sagt Teresa Fogelberg, Stellvertretende GRI-Hauptgeschäftsführerin. „In SASB haben sich Fachleute zusammengeschlossen und mit Blick auf die US-amerikanischen Regulierungsbehörden branchenspezifische Standards entwickelt.“ Wichtig sei der GRI der Dialog mit SASB, „aber ebenso mit Akteuren in Südamerika, Asien und Afrika“.

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_GRI

Stakeholderdialog: Mitgestaltung – nicht Mitentscheidung

Über den Stakeholderdialog sprach CSR MAGAZIN mit Kathrin Bimesdörfer von der Kommunikationsberatung IFOK. „Am Anfang der Begegnung sollte ein Unternehmen klar definieren: Worüber reden wir? Welchen Gestaltungsraum gibt es?“, sagt Bimesdörfer. In dem Prozess gehe es um Mitgestaltung seitens der Stakeholder, nicht um Mitentscheidung. Beispielsweise sollte im Dialog mit den Stakeholdern auch das gemeinsame Vorgehen im Nachhaltigkeits-Reporting nach G4 erörtert werden. Ein klar definierter Gestaltungsraum und klare Regeln dienen allen Beteiligten als Schutz vor unverhältnismäßigen Anforderungen und bieten Verlässlichkeit. Aufgabe des Prozessberaters sei es, die Ausschöpfung dieses Gestaltungsraums zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen aufzuzeigen. Was am Ende aus dem Stakeholderdialog nach außen kommuniziert wird, sollte auf jeden Fall mit allen Beteiligten gemeinsam entschieden werden.

Bimesdörfer: „Transparenz ist ein hohes Gut, Vertrauen ebenso.“

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_IFOK

G4: Häufig praxisorientierte Lösungen

„Wir stellen fest, dass immer mehr Unternehmen planen, sich an den G4-Leitlinien zu orientieren, diesen Standard aber nicht formal erfüllen wollen“, sagt Kristin Vorbohle, die Leiterin der Unit Reporting bei akzente kommunikation und beratung. „Das heißt, es werden nur die Teile genutzt, die gut sind und die für das eigene Unternehmen passen. Alle Anforderungen, die nicht so richtig passen, werden weggelassen. Aus meiner Sicht ein sehr praxisorientierter Umgang mit Standards für Unternehmen, die nicht börsennotiert sind oder zu einem Konzernverbund gehören. Das bedeutet keinesfalls eine schlechtere Nachhaltigkeitsperformance. Im Gegenteil, diese Unternehmen gehen einfach einen anderen Weg, vielleicht sogar einen besseren. G4 nicht zu erfüllen, heißt ja nicht weniger zu machen, sondern nur die Dinge anders zu machen. Außerdem sind diese Berichte in der Regel auch von einem Wirtschaftsprüfer testiert, sie erhalten nur kein GRI-Zertifikat. Die offizielle Sprachregelung ist dann in ‚Anlehnung an G4‘.“

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_akzente

Wesentlichkeitsanalyse nicht zu eng begrenzen

Kristina Rüter, Research Director bei oekom research, sagt: „Wenn Unternehmen ihre Wesentlichkeitsanalyse ernsthaft und verantwortungsvoll betreiben und dabei, wie auch von GRI gefordert, nicht nur ihre eigenen unmittelbaren Aktivitäten und Impacts, sondern auch die ihrer Lieferanten und Geschäftspartner entlang der Wertschöpfungskette in angemessener Weise mit berücksichtigen, kann das die Qualität der Berichterstattung positiv beeinflussen.“

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_oekom



Kathrin Bimesdörfer, IFOK



Kristin Vorbohle, akzente kommunikation und beratung

erstattung



Kristina Rüter, oekom research

ZNU-Standard „Nachhaltiger Wirtschaften Food“

„Ich habe ein robustes Mandat, der Vorsitzende der Geschäftsführung steht voll hinter mir“, sagt Michael Klöfkorn, Nachhaltigkeitsmanager des niedersächsischen Familienunternehmens Bahlsen. Bei der systematischen Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie kooperiert er mit dem Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU) der Universität Witten/Herdecke. Bahlsen hat einen ZNU-Nachhaltigkeitscheck durchlaufen und will sich in den nächsten Monaten nach dem ZNU-Standard „Nachhaltiger Wirtschaften Food“ zertifizieren lassen. Der erste, im April 2013 veröffentlichte Bahlsen-Nachhaltigkeitsbericht umfasst die Jahre 2011 und 2012 und enthält bereits einen GRI-Index, erreicht den GRI-Level C aber noch nicht. Sein Nachfolgebericht zu den Jahren 2013 und 2014 soll sich am GRI-Standard G4 orientieren. → **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_Bahlsen

Kein Gießkannenprinzip

Cemex Deutschland beschäftigt sich seit knapp vier Jahren mit dem strategischen Nachhaltigkeitsmanagement. Im Jahr 2012 erschien der erste Nach-

haltigkeitsbericht, der das Vorjahr umfasste und die Anwendungsebene A der GRI G3-Leitlinien erfüllte. Im Folgejahr legte Cemex Deutschland einen Zwischenbericht mit aktualisierten Kennzahlen vor. Derzeit unterwirft das Unternehmen seine Nachhaltigkeitsstrategie einem Review. Nachhaltigkeitsdirektorin Esther-Celia Heidbüchel: „Wir sind mitten drin in der Diskussion. Einige Themen werden rausfallen, andere neu auf unsere Agenda kommen.“ Demnächst soll dann auch der Nachhaltigkeitsbericht 2013 erscheinen – allerdings nicht nach den GRI G3-Leitlinien. „G3 beruht auf dem Gießkannenprinzip. Die meisten Kennzahlen sind in unserem Umfeld nicht relevant und zu wenig aufschlussreich“, so Heidbüchel. Für den Nachhaltigkeitsbericht 2014 will sich Cemex dann den neuen GRI-Leitlinien G4 stellen.

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_Cemex

Umfassende Dialoge sind lohnender Mehraufwand

Positive Erfahrungen mit dem neuen Berichtsstandard G4 der Global Reporting Initiative (GRI) sammelt das österreichische Kommunikationshaus Gugler. „Der intensive Stakeholderdialog am An-



Michael Klöfkorn, Bahlsen



Esther Heidbüchel, Cemex Deutschland



Johannes Heimpl, Gugler

fang des Prozesses hilft enorm, einen Fokus für die Berichterstattung zu bilden“, sagt Gugler-Berater Johannes Heimpl. Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten für diesen Dialog zu gewinnen, war für Gugler bei der Arbeit am aktuellen Nachhaltigkeitsbericht kein Problem. Heimpl: „Bei den Lieferanten haben sich unsere langfristigen Beziehungen ausgezahlt. Und unsere Mitarbeiter freuen sich, noch stärker in den Dialog eingebunden zu sein.“

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_Gugler



Claudia Eller, ING-DiBa

Authentizität statt Standard

Der ING-DiBa-Nachhaltigkeitsbericht berichtet in Erzählform und bringt erst auf der letzten Seite seiner 34 Seiten Kennzahlen für das Jahr 2012. „Die ING-DiBa ist Teil der niederländischen ING Gruppe, die als eine der besten ihrer Branche im Jahr 2013 in den Dow-Jones-Nachhaltigkeits-Index aufgenommen wurde. Unseren Teil, die Lieferung von Zahlen und Fakten, erfüllen wir über einen Bericht an die Gruppe, doch die Ausarbeitung und Darstellung in Deutschland ist unsere eigene Entscheidung“, sagt die Leiterin des Projekts „FAIRantwortung“, Claudia Eller. „Wem, ganz allgemein betrachtet, sagt denn der GRI-Standard etwas, außer ganz bestimmten Gruppen? Generell möchten wir niedrigschwellig eine breite Öffentlichkeit, Mitarbeiter und Kunden erreichen, indem wir über kurzweilige schöne Geschichten von unserem Engagement erzählen.“ Dazu besitzt die interne Kommunikation eine große Bedeutung. Eller: „Beispielsweise sind Fairness und Verantwortung zwei der vier Unternehmenswerte der ING-DiBa, weshalb wir unsere CSR-Arbeiten auch als ‚FAIRantwortung‘ bezeichnen. Zusammen mit den anderen beiden Unternehmenswerten ‚Leistung‘ und ‚Verhalten‘ hat unsere Personalabteilung einen ING-DiBa Wertekompass erstellt, diesen mit den Werten der ING Group abgeglichen und auf einer DIN A4-Seite für alle Mitarbeiter zusammengefasst. Der Wertekompass dient nicht nur für uns als interne Verhaltensbasis, er ist auch ein Instrument für die Jahresgespräche mit den Mitarbeitern.“

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_ING-DiBa

Nur verlangen, was wir selbst einhalten

Als im Mai 2013 die Debatte um die neuen G4-Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) begannen, entschloss sich Palfinger schnell zu einer Berichterstattung nach dem neuen Standard. „Uns haben die dazu verfügbaren Tools gereizt“, sagt Nachhaltigkeitsmanagerin Julia Ganglbauer. „Wir wollen uns die Auswirkungen unseres Unternehmens auf die Gesellschaft und deren Einflüsse auf uns bewusst machen und zukunftsfähig blei-

ben.“ Eine erste Stakeholderanalyse war im Unternehmen bereits vorhanden, sie musste im Blick auf ihre Messbarkeit aktualisiert und der Stakeholderdialog ausgeweitet werden. Organisiert wurde der Dialog entlang des Area-Managements. Ganglbauer: „Eine wesentliche Rückmeldung war, dass wir nur verlangen dürfen, was wir auch selbst einhalten. Die Lieferanten sehen sich in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess gemeinsam mit uns.“ Die Antworten der Stakeholder will Palfinger ernst nehmen, im gleichen Tempo wie die Befragten auf Rückmeldungen reagieren und den Dialog so aufrechterhalten.

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_Palfinger

Online-Berichterstattung wird wichtiger

Seit 2009 hat der Heizsystemanbieter Vaillant Group fünf Nachhaltigkeitsberichte vorgelegt. Derzeit arbeitet Nachhaltigkeitsmanager Frederik Lippert am Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2013, der sich wieder an den G3 orientieren wird. Bei den G4-Leitlinien der GRI stellt die Erweiterung der Berichtsgrenzen über das eigene Unternehmen hinaus bis tief in die Lieferkette hinein eine Hürde dar. „Das ist für uns heute auch mit einer eigenen Nachhaltigkeitsabteilung nicht abbildbar“, sagt Lippert. Eine weitere Herausforderung sei die Entwicklung eines Managementansatzes für jeden GRI-Aspekt, was ja nicht nur berichtet, sondern vor allem im Unternehmen gelebt werden müsse. Eine Frage sei dabei, ob der erforderliche Aufwand tatsächlich einen Mehrwert für die Stakeholder biete. In beiden Bereichen sieht der Nachhaltigkeitsmanager noch einige Unklarheiten und will die weitere Kommunikation der GRI dazu abwarten. Weiterentwickeln will die Vaillant Group auf jeden Fall ihre Online-Berichterstattung. Lippert: „Das Storytelling ist online netzwerkartiger und crossmedialer möglich.“

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_Vaillant

Umstellung auf Integrated Reporting braucht genauen Fahrplan

Die Umstellung von einer separaten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichterstattung auf ein Integrated Reporting braucht Zeit und einen genauen Fahrplan. Bei der VP Bank gab der Verwaltungsrat im Herbst 2012 den Startschuss, die komplette Umstellung soll für den Geschäftsbericht 2014 erfolgen. Das an der Schweizer Börse notierte Bankhaus hatte zuvor die Aktivitäten seiner Mitbewerber beobachtet und beschlossen: „Wir wollen den Zug der Zeit nicht verpassen“, sagt Rudolf Seuhs, Senior Public Relations Manager der VP Bank.

→ **Der ganze Beitrag:** http://link.csr-news.net/13_VPBank □



Julia Ganglbauer, PALFINGER AG



Frederik Lippert, Vaillant Group



Rudolf Seuhs, VP Bank